

Wer und was sind wir als Kirchen? Als Gemeinden? Als EGW Gondiswil? Für viele Menschen ist Kirche im besten Fall langweilig und verstaubt und im schlimmsten Fall hochgefährlich, wobei die erste Wahrnehmung tendenziell auf die Landeskirchen gemünzt ist und die zweite auf die Freikirchen. Immer weniger Menschen glauben, dass die Kirche Antworten auf die grossen Herausforderungen und Fragen des Lebens haben könnte. Das ist die Aussensicht, die uns zunehmend gespiegelt wird.

Doch wie steht es um unsere **Innensicht** und Selbstwahrnehmung?

Sehen wir uns als ein geschützter Ort, wo wir unsere geistlichen Bedürfnisse leben können? Als alternatives Freizeitangebot? Als eine tragende Gemeinschaft? Oder sind wir eine Minderheit, die zunehmend unter die Räder kommt?

Sind wir die «Gläubigen» in Abgrenzung zu den «Nicht-Gläubigen»? Oder überlassen wir die schwarz- weiss Unterscheidung von gläubig und nicht- gläubig Gott, und sind darum offen für alle, die von Jesus angezogen werden?

Sind wir uns selber genug, oder haben wir einen Auftrag, der über uns hinausgeht?

WICHTIG: Was wir sind und wer wir sind, kann uns letztlich nur Gott sagen! Eine Schlüsselstelle zu dieser existentiellen Frage finden wir im zweiten Kapitel des 1.Petrusbriefes.

➤ **Lies 1.Petr.2,9-10 in verschiedenen Übersetzungen:** Was berührt / ermutigt dich? Was fordert dich heraus? Welche Fragen tauchen auf?

Auserwählt! Königlich! Heilig! Gottes Eigentum! Berufen zum Priesterdienst! Berufen zum Verkündigungsdienst! Berufen, Hoffnung zu sein! Hoffnung zu verbreiten! Das ist die Gemeinde von Jesus in Gottes Augen! Systemrelevant! Unverzichtbar! Wow, sind wir uns das wirklich bewusst?

Der Hintergrund dieser gewaltigen Aussage von Petrus finden wir im zweiten Buch Mose, in einem fast identischen Text.

Im dritten Monat nach ihrem Auszug aus Ägypten kommen die Israeliten an den Sinai und schlagen dort ihr Lager auf. Und an diesem Ort offenbart sich Gott als der Gott Israels. Als Gott, der erwählt, befreit, versorgt, seinem Volk einen Rahmen gibt, um das Leben in der Freiheit zu schützen (10 Gebote, 2.Mose 20) und sein Volk auch in Anspruch nimmt!

2.Mose 19,3-6: 3 Mose aber stieg hinauf zu Gott. Und der HERR rief ihm vom Berg her zu: So sollst du zum Haus Jakob sprechen und den Israeliten verkünden:

4 **Ihr habt selbst gesehen, was ich Ägypten getan und wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und hierher zu mir gebracht habe.**

5 **Wenn ihr nun auf meine Stimme hört und meinen Bund haltet, werdet von allen Völkern ihr mein Eigentum sein, denn mein ist die ganze Erde,**

6 **ihr aber sollt mir ein Königreich von Priestern sein und ein heiliges Volk.** Das sind die Worte, die du den Israeliten sagen sollst. (Zü)

Zu Vers 4: Gott führt Israel **zu sich!** In eine Vertrauensbeziehung! Eine Liebesbeziehung!

Die Grundlage dieser Vertrauensbeziehung ist **der Bund** (2.Mose 24). Gott verbündet sich mit einem Volk von ehemaligen Sklaven. Ja, noch mehr **er verbürgt sich** für diese Beziehung **mit seiner unverbrüchlichen Bundestreue** bis heute!

Zu Vers 5b: Hier die Formulierung, die Petrus ungefähr 1300 Jahre später in seinem Brief an die Christen in Kleinasien wortwörtlich aufgreifen wird.

Ein Königreich → ein Volk, das **zum Reich des Königs gehört, berufen, entsprechend dieser Königswürde zu leben!** → Reich-Gottes-Perspektive schon im Alten Testament: Was im Himmel ist, soll auf die Erde kommen!

Ein Königreich von Priestern → Meint nicht, dass alle Männer in Israel den Beruf des Priesters ausübten, sondern dass **die Berufung, die Gott auf Israel legte, eine priesterliche** war.

Aufgabe eines Priesters: **Er führt Menschen näher zu Gott, und «übermittelt» den Segen und die Vergebung von Gott den Menschen.**

Der Priester ist ein «Vermittler». Er **steht im Riss**. Er **lebt im Schnittpunkt: Zwischen Himmel und Erde. Zwischen Menschen, die schuldig werden und dem heiligen Gott** (→ Im Alten Testament Opferdienst eine handfeste, anstrengende, blutige Arbeit des Priesters). Das Ziel: Die Vertrauensbeziehung zwischen Menschen und Gott (wieder)herstellen und aufrechterhalten. Mit Recht bezeichnet der Verfasser des Hebräerbriefes Jesus als vollkommenen Priester → (Hebr.4,14ff).

Am Sinai legt Gott **eine priesterliche Berufung** auf ganz Israel (nicht zu verwechseln mit den «Berufs-Priestern» / Tempeldienst). **Durch sein erwähltes Volk will Gott alle Völker der Erde segnen.** → Das stellt unsere Sicht von Erwählung radikal auf den Kopf. In der Logik der Bibel bedeutet die Erwählung von Einzelnen nicht Ausschluss aller anderen, **sondern Segen für alle** (siehe auch 1.Mose 12,1-3)!!! → Erwählung ist immer auch Auftrag!

Fragen zum Weiterdenken

- Welche Verbindungen siehst du zwischen Priesterdienst und dem Heilsplan Gottes für diese Welt?
- Erwählung im biblischen Sinn schliesst andere nicht aus, sondern ein! → Stimmt diese These? Wenn ja, welche Konsequenzen hat das für den Umgang mit Menschen, die nicht oder noch nicht oder «anders» glauben?
- Gott verbündet sich mit den Menschen und verbürgt sich für diese Beziehung mit seiner unverbrüchlichen Treue! → Wie erlebst du Gottes Treue? Wie steht es um deine Treue ihm gegenüber? Wo wirbt Gott um dein Vertrauen und um deinen Gehorsam?
- Gesegnet um zu segnen: Bitte Gott um offene Augen und den Mut, Segen weiterzugeben.

➤ **Lies nochmals 1.Petr.2,9-10!**

Was ursprünglich die exklusive Berufung von Israel war, spricht Petrus nun den Gemeinden in Kleinasien zu → mehrheitlich nicht Judenchristen(!), sondern Männern und Frauen «aus den Völkern»!

Seit Pfingsten gehören wir zu Gottes auserwähltem Volk dazu und haben Anteil an der gewaltigen Berufung, die Gott ursprünglich für sein Volk reserviert hatte → für uns ist das so «normal», dass wir verlernt haben, darüber zu staunen und Gott dafür zu danken!

Diese Berufung ist so radikal anders, als das, was die Welt uns spiegelt: In Gottes Augen sind wir als Gemeinden mehr als nur systemrelevant!

Wir haben einen Auftrag, Menschen, schwierige Situationen, ungute Entwicklungen, Krisen, Ungerechtigkeiten **vor Gott, «zu IHM hinauf», in Verbindung zu IHM zu bringen.** Und wir haben den Auftrag, **Kanal für Gottes Liebe zu dieser Welt zu sein.**

Unser Platz ist die Schnittstelle zwischen Himmel und Erde: **Nahe bei Jesus und nahe bei den Menschen.** Deshalb ist weder der Weg der Abschottung in die persönliche Frömmigkeit, noch der Weg der Anbiederung an die Welt eine Option.

Priesterdienst geschieht durch unsere **Fürbitte** (z.B. Dan.9) und dadurch, dass wir **segnen** → 1.Petr.3,9!

Durch unser **Zeugnis und unsere Verkündigung** → 1.Petr.2,9!

Durch den praktischen Dienst (gute Taten) → 1.Petr.2,12!

Durch die schlichte Existenz der Gemeinde als **Brückenkopf von Gottes Königreich.**

Die Geschichte in Markus 2,3ff (vier Männer bringen ihren gelähmten Freund zu Jesus) ist ein wunderschönes Bild für Priesterdienst. Oder das Gebet von Daniel in Daniel 9, wo er sich solidarisch unter die Schuld seines Volkes stellte und Busse tat (Dan.9). Auch das Gemeindegebet, wo wir für das Dorf beten, ist eine Form von Priesterdienst.

Was wir wissen müssen:

Auch wenn wir dank dem Opfertod von Jesus keine Tiere mehr schlachten müssen, bleibt der priesterliche Dienst der Gemeinde doch **ein Dienst, der nicht ohne Opfer möglich ist.** → 1.Petrus 2,5 und Römer 12,1! Christus hat alles für uns gegeben. Die **angemessene Antwort** auf dieses Geschenk ist unsere **ganze Hingabe an Gott und an die Menschen.**

Fragen zum Weiterdenken

- Was bedeutet es für dich, «im Schnittpunkt zu leben»?
- Wie können wir gleichzeitig nahe bei Jesus und nahe bei den Menschen sein? Welche (biblischen) Vorbilder kommen dir dazu in den Sinn?
- Welchen priesterlichen Auftrag gibt Gott dir ganz persönlich? In deiner Familie? Am Arbeitsplatz? In deinem Dorf? Was bedeutet das konkret?
- Wie können wir als EGW Gondiswil unseren Priesterdienst konkret leben?
- Was bedeutet das allenfalls für den laufenden Gemeindevisionsprozess?
- Wenn Fürbitte ein wichtiger Teil des priesterlichen Auftrags ist, weshalb ist es dann trotzdem schwierig, Menschen für Gebetsanlässe zu motivieren?